Statik als Ästhetik : Arbeiten von Werner Blaser, Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 12: **Formgebung**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-38502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

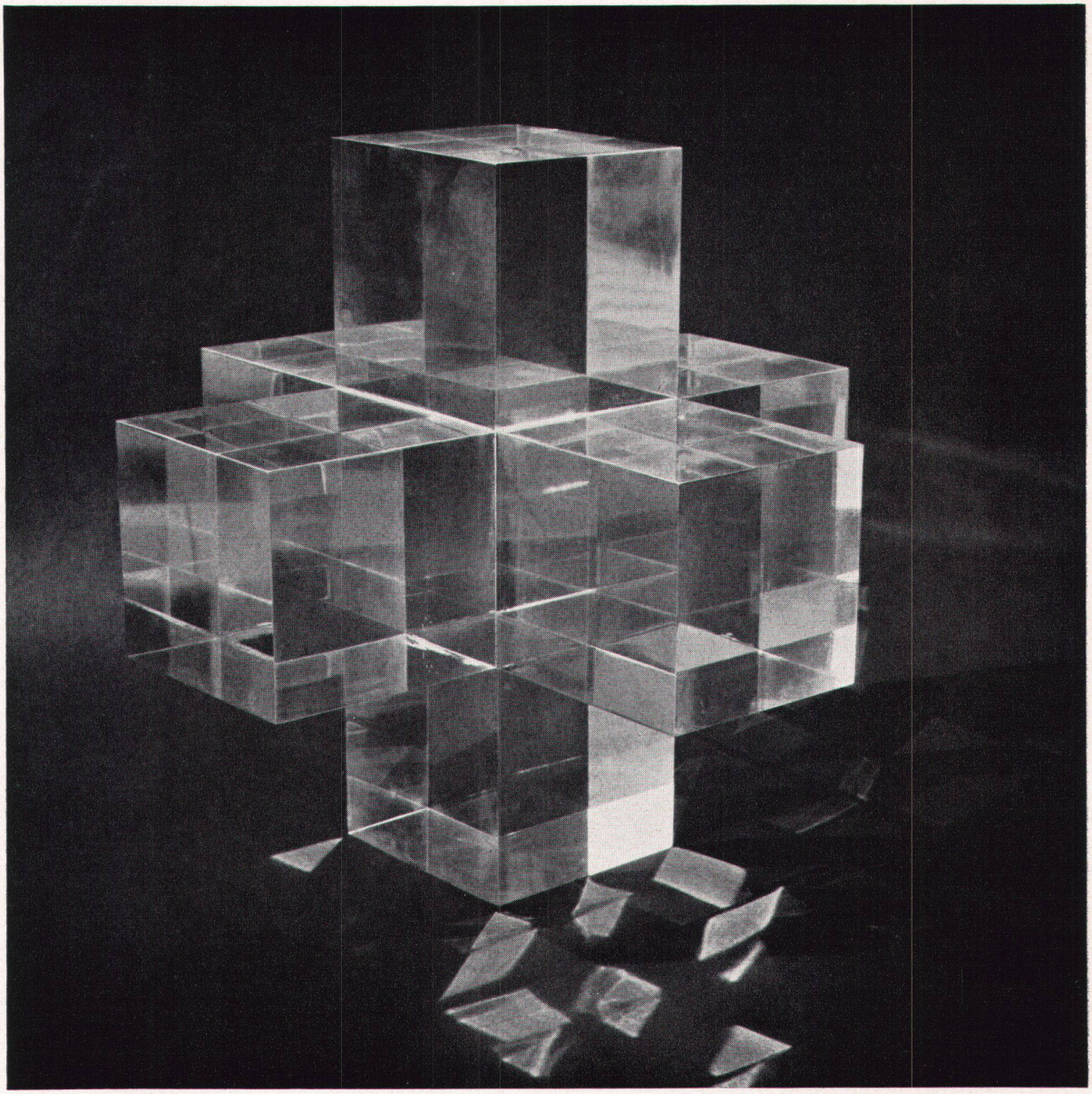
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statik als Ästhetik

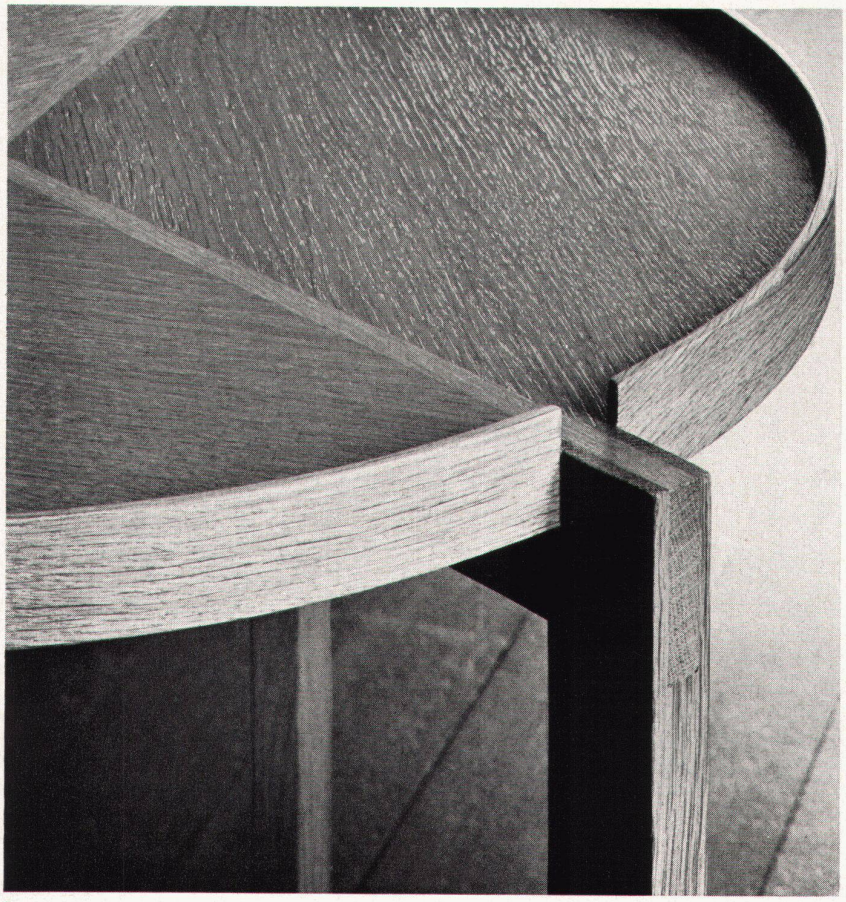


1
Dreidimensionales Kreuz aus Plexiglas
Croix tridimensionnelle en plexiglas
Tridimensional plexiglass cross

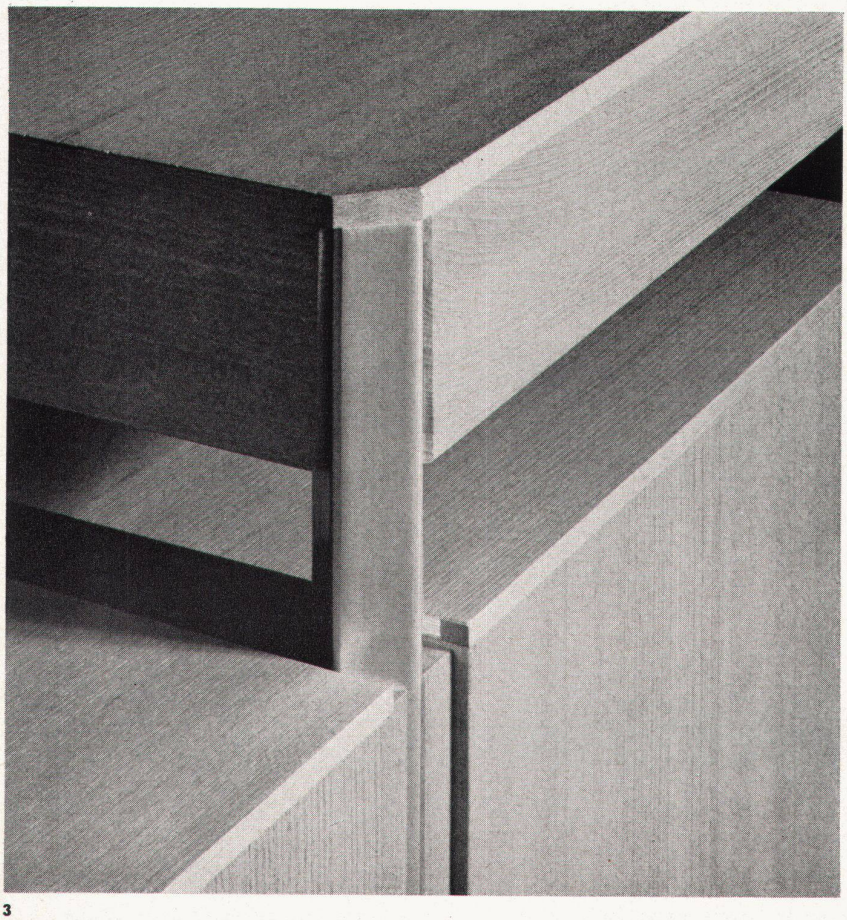
Arbeiten von Werner Blaser, Basel

Das Kreuz

Werner Blasers Arbeiten gehen zumeist aus von der Fügung als einem statischen Grundmotiv. Aus der Fügung entspringt das Interesse für addierbare Formen und für Durchdringungen. In diesem dreidimensionalen Kreuz aus Plexiglas wird das Motiv der Durchdringung zu einem aus dem Spiel mit dem Material gewonnenen Effekt, indem sich durch die Brechung der Lichtstrahlen die Kanten und Flächen mehrfach abbilden. Das Kreuz war gedacht als freies Symbol, das ungezwungen auf das Wappen der Schweiz anspielt.



2



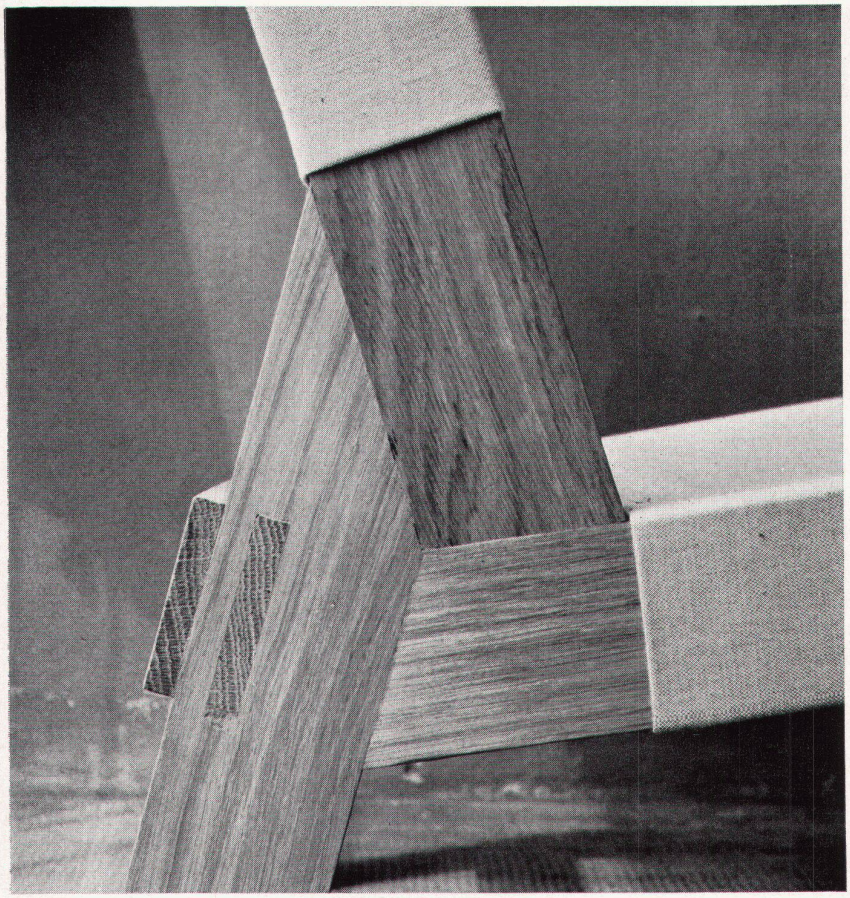
3

Servierboy und Schreibtisch

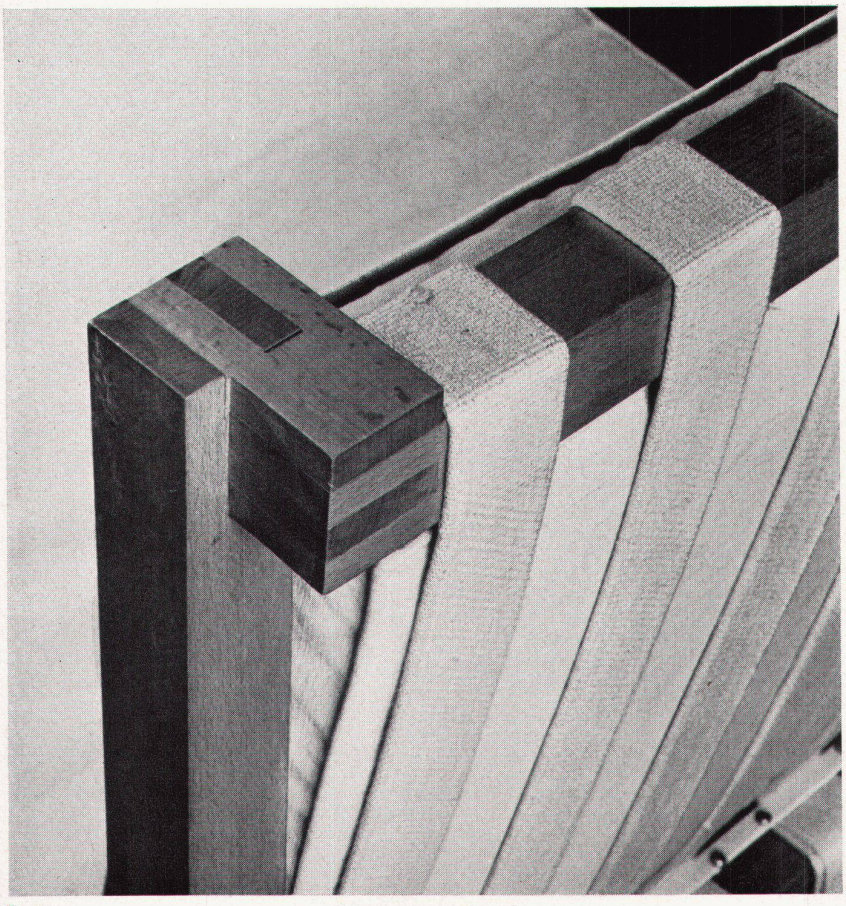
Die beiden Möbel zeigen zwei Möglichkeiten der Betonung des Tragens.
Der Servierboy hat eine runde, dreifach geteilte Platte, deren Fournierbild durch die tangentiale Anordnung des Holzlaufs geschlossen wirkt. Die Zarge des Fußteils ist auf der Oberfläche sichtbar und bildet die Trennungen der drei Fourniere. Damit sind die Funktionen von Tragen und Füllen optisch getrennt. Der Fuß setzt an der Zarge an mit einer Fügung, die zugleich ein logisch erscheinendes Schmuckelement ist. Beim Schreibtisch ist der Fußteil betont durch die Übereckstellung und durch den Wechsel des Materials. Der Metallträger ist aufgeschraubt und vermag weitere angehängte Korpuselemente zu tragen.

2
Servierboy
Servante
Dinner trolley

3
Schreibtisch
Table à écrire
Desk



4



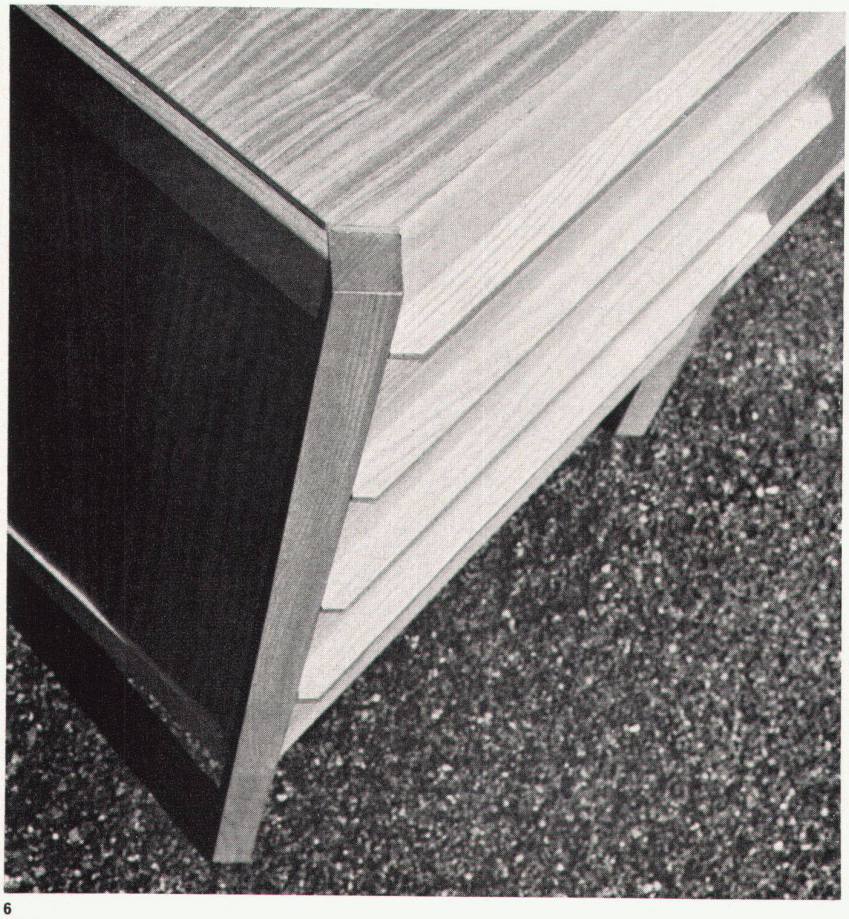
5

Zwei Sessel

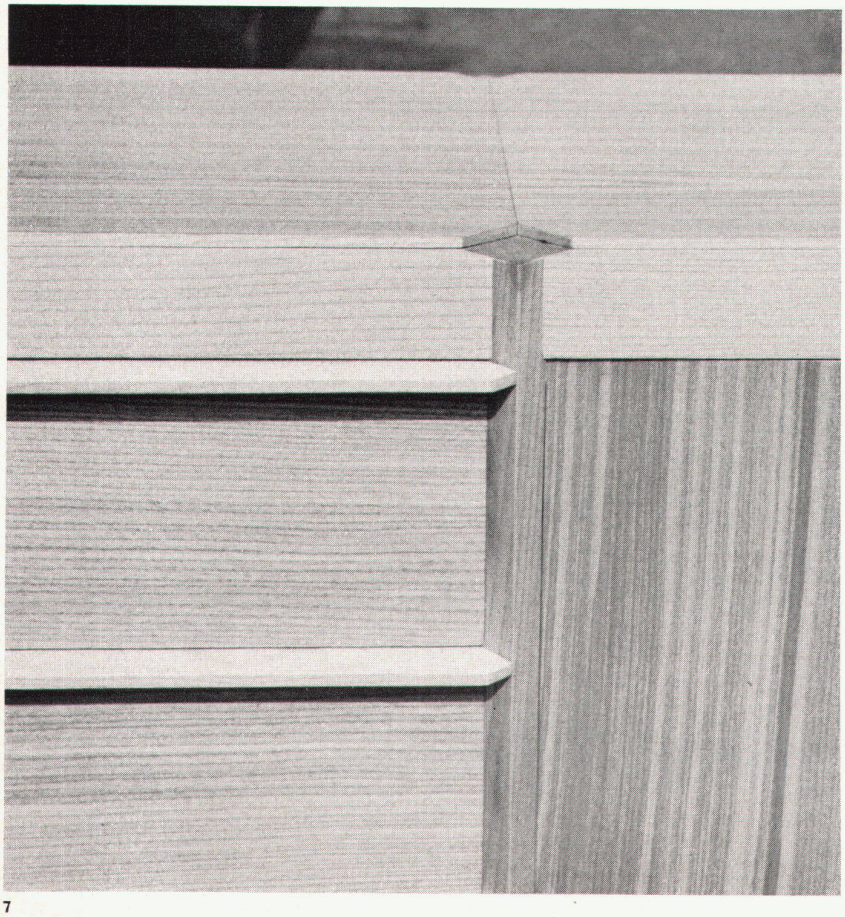
Die beiden Sessel zeigen zwei Möglichkeiten der Verstrebung in Fläche und Raum.
Beim ersten Sessel sind Hinterfuß, Rücken und Sitz durch einfache Schlitzverbindungen ineinandergesteckt. Die Verbindung wirkt einleuchtend und gibt dem Auge das Gefühl, daß die Belastung gut aufgenommen wird. Außerdem wird die Ausladung der Rückenlehne nach hinten auf natürliche Weise erreicht.
Beim zweiten Sessel wird die Ausladung durch ein eingeschobenes Element erreicht, das die Fügung dreidimensional werden läßt. Alle gefügten Teile haben den gleichen Querschnitt und sind untereinander mit einer Fügung verzapft, die stets mit einer Verschiebung verbunden ist. Das eingeschobene Element hat die Länge des doppelten Querschnitts und eine horizontale und eine vertikale Verzapfung.

4
Sessel; Verstrebung von Lehne, Sitz und Hinterfuß
Fauteuil: assemblage du dossier, de la surface du siège et du pied arrière
Armchair; bracing of back, seat and back legs

5
Sessel; Detail der Rückenlehne
Fauteuil: détail du dossier
Armchair: back detail



6



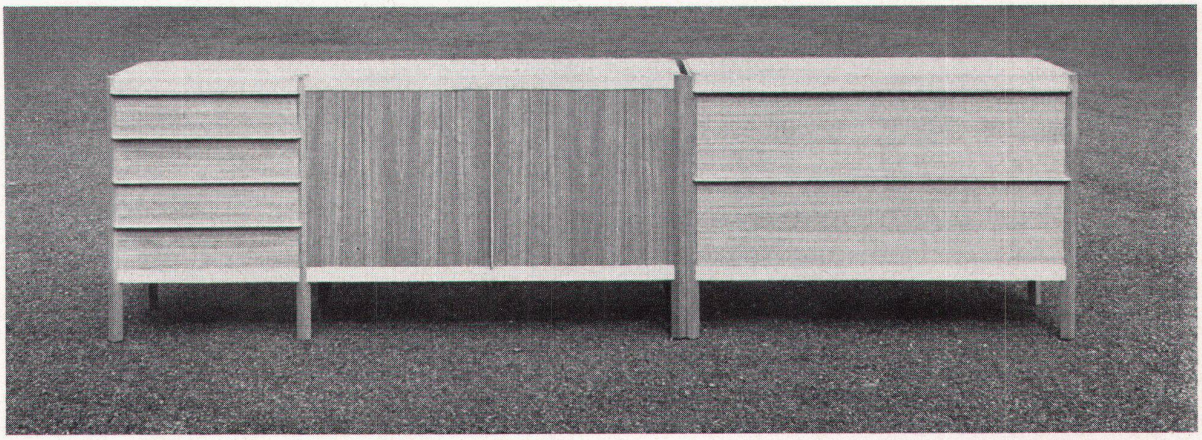
7

Möbel für ein Studio

Das Möbelprogramm für ein Studio bekam 1961 den ersten Preis seiner Kategorie im «Concorso internazionale del mobile» in Cantù. Seit Jahren führt die italienische Kapitale des Möbels, Cantù, in zweijährigen Abständen einen Wettbewerb durch, dessen Jury durch international bekannte Persönlichkeiten gebildet ist: Arne Jacobson, Carlo de Carlo, Sir Gordon Russel. Ein erster Entscheid des Preisgerichts erfolgt jeweilen auf Grund der Pläne, ein zweiter anhand der ausgeführten Möbel. Schon 1956 hatte Werner Blaser einen ersten Preis zugesprochen erhalten für eine kreuzförmige Fußausbildung.
Verbindendes Motiv des Studios von 1961 ist der übereck gestellte, nicht verleimte, sondern angeschraubte Fuß. Aus der Übereckstellung ergibt sich beim Kastenteil die Abschrägung der Leiste. Der Kastenteil ist kombinierbar aus Schubladenteilen, Klappenteilen und Türenteilen. Die Regale sind ohne Zusatzteil stapelbar. Weiter gehören zu dieser Möbelfamilie ein niedriger Tisch mit eingelegter Schieferplatte und ein Sessel mit Ledergurten und Lederkissen.

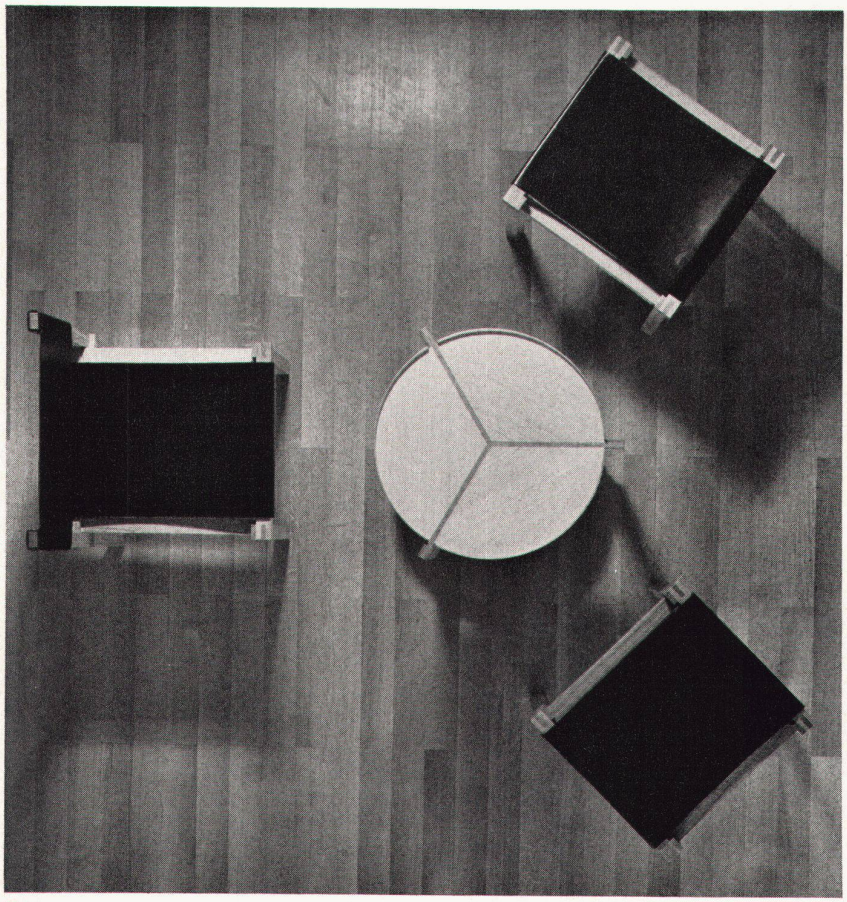
6–8
«Studio»; Schrankmöbel mit Schubladenteil, Türenteil und Klappenteil
«Studio»: meuble-armoire avec tiroirs, portes à charnières et portes à clapet
"Studio"; cabinet with drawer element, door element and flap element

9
«Studio»; Schrank, Sessel, Tisch und wachsendes Gestell
«Studio»: armoire, sièges, table et étagère extensible
"Studio": cabinet, armchair, table and unit bookshelves



8

9



10

11

Einrichtung des Hauses Dr. E. in Kastanienbaum

Der Bauherr wünschte ein in sich motivisch verbundenes Mobiliar aus organischen Baustoffen – Metall und Plastik waren ausgeschlossen. Gewählt wurde Eiche als Massivholz und japanisches Senfournier, dazu Gurten und Kissen aus Leder oder Wollstoff. Einfache geometrische Formen und Fugenmotive variieren sinngemäß und verbinden die Möbel untereinander.

10, 11
Sitzmöbel und Tische im Haus Dr. E., Kastanienbaum
Sièges et tables de la maison du Dr E. à Kastanienbaum
Seats and tables in Dr. E.'s house in Kastanienbaum

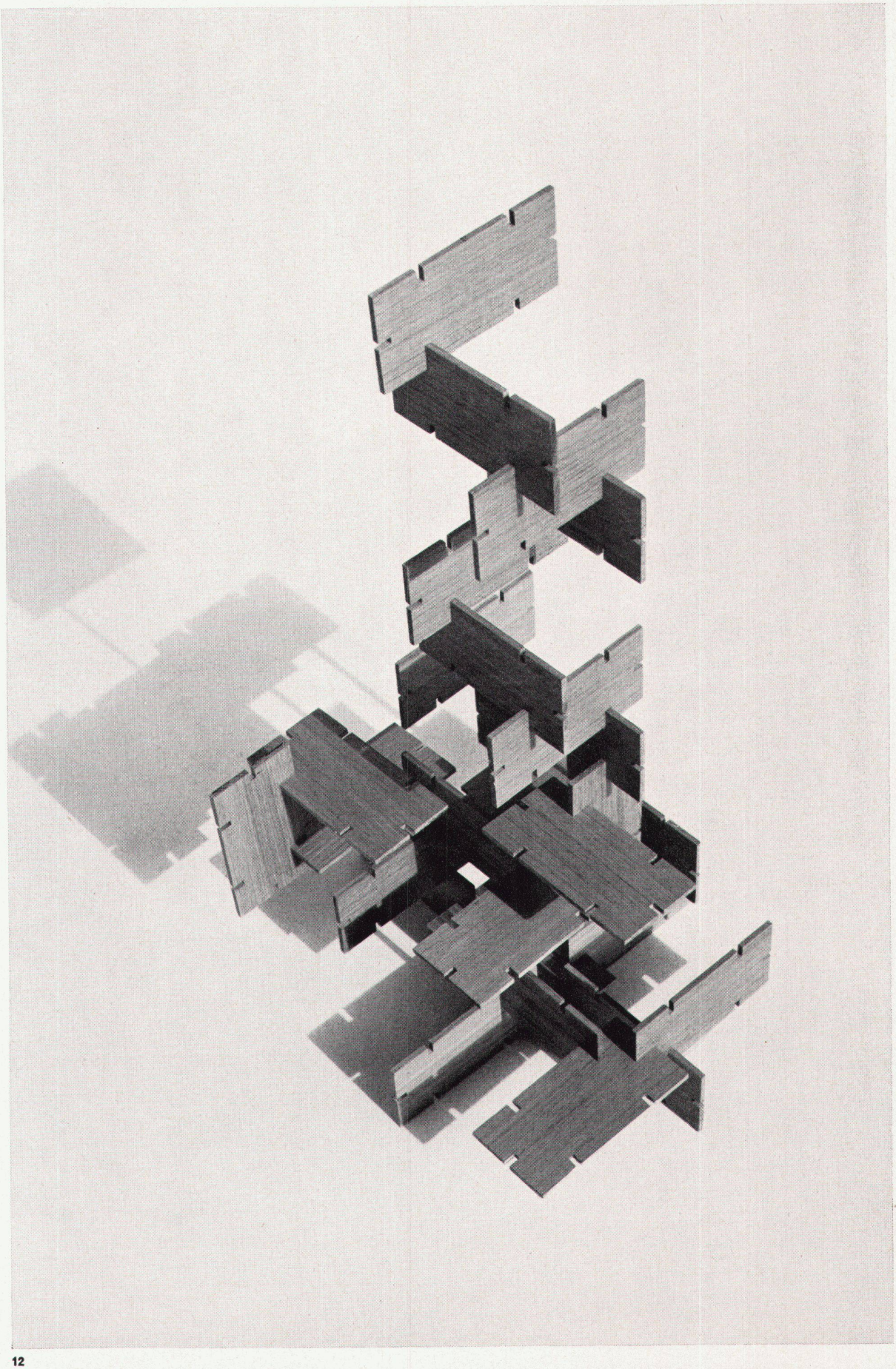
12
Baukasten aus Holzteilen (Doppelquadraten) für räumliche Experimente. Bei präziser Ausführung können beliebige vertikale und horizontale Strukturen erstellt werden. Entwurf: W. Blaser; Ausführung: E. Nielsen
Boîte de construction (surfaces carrées doubles) pour l'expérimentation spatiale. Fabriquée avec précision, la construction permet toutes les structures verticales et horizontales. Projet de W. Blaser exécuté par E. Nielsen
Construction box with wooden elements (double squares) for spatial experiments. If the execution is precise, vertical and horizontal structures of any kind can be realized

Photos: 1, 4, 6, 9, 12 W. Blaser, Basel; 2, 3, 5, 10, 11 P. + E. Merkle, Basel

Über die Fügung als konstruktives und zugleich ästhetisches Prinzip finden wir bei Gottfried Semper das folgende Zitat, das uns immer als ein Leitmotiv über Werner Blasers Schaffen erschienen ist.

«Die Naht»

«Die Unscheinbarkeit der Überschrift dieses Artikels darf über die Bedeutung seines Gegenstandes in kunststilistischer Beziehung nicht täuschen. Die Naht ist ein Notbehelf, der erfunden war, um Stücke homogener Art, und zwar Flächen, zu einem Ganzen zu verbinden, und der, ursprünglich auf Gewänder und Decken angewendet, durch uralte Begriffsverknüpfung und selbst sprachgebräuchlich das allgemeine Analogon und Symbol jeder Zusammenfügung ursprünglich geteilter Oberflächen zu einem festen Zusammenhange geworden ist. In der Naht tritt ein wichtigstes und erstes Axiom der Kunstpraxis in ihrem einfachsten, ursprünglichsten und zugleich verständlichsten Ausdrucke auf – das Gesetz nämlich, *aus der Naht eine Tugend zu machen,* welches uns lehrt, dasjenige, das wegen der Unzulänglichkeit des Stoffes und der Mittel, die uns zu dessen Bewältigung zu Gebote stehen, naturgemäß Stückwerk ist und sein muß, auch nicht anders erscheinen lassen zu wollen, sondern vielmehr das ursprünglich Geteilte durch das ausdrückliche und absichtsvolle Hervorheben seiner Verknüpfung und Verschlingung zu einem gemeinsamen Zwecke nicht als eines und Ungeteiltes, wohl aber um so sprechender als Einheitliches und zu *einem* Verbundenes zu charakterisieren.»
(Gottfried Semper: «Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten, oder praktische Ästhetik», Frankfurt am Main 1860, S. 77.)



12